

Christi Himmelfahrt – Johannes 17, 20 – 24 – 2.5.2021 – DD

„Jesus hob seine Augen auf zum Himmel und sprach: „Vater, ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, damit sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, damit sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst. Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe der Grund der Welt gelegt war.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Wir feiern heute das Fest der Nähe Gottes, denn **„Jesus Christus ist aufgefahren gen Himmel!“** Wir beten im Glaubensbekenntnis nicht **„in den Himmel“**, also in das Universum, in die Ferne des riesigen Weltraums, sondern **„gen Himmel“** – in den Bereich Gottes, in die Verborgenheit und Unscheinbarkeit unseres HERRN.

Damit ist der HERR nicht in die Unendlichkeit der Galaxien verschwunden und lässt womöglich seine Jünger allein zurück. ER ist vielmehr in ganz neuer, anderer Weise bei ihnen, um sie herum, ja in ihnen. Mehr noch: ER ist mit uns eins geworden.

Himmelfahrt – das ist die Bewegung Jesu in das unendlich Nahe hinein! Der allmächtige und ewige Gott, den der Himmel und aller Himmel nicht fassen können, der ohne Anfang und Ende ist, ist bei uns, lebt mit uns und ist nicht mehr aus unserem Leben wegzudenken, zu vertreiben oder auszuschließen. ER ist da verborgen und unscheinbar, so wenig erkennbar und doch mächtig und wirklich, tatsächlich und so unendlich gut für uns.

Wir feiern die Nähe Gottes, weil seine Herrlichkeit uns umgibt und erfüllt. Jesus Christus betet: **„Vater, ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie wir eins sind.“**

Wir, liebe Schwestern und Brüder, wir vergängliche Menschen haben Gottes Herrlichkeit. Wörtlich übersetzt: **„Ruhm, Gewicht.“** Wir sind ganz besondere Menschen – wertvoll, geachtet, geehrt und begnadet durch Gott dem HERRN. Wir leben in seinem hellen Licht und nicht im Dunklen. Wir sind nicht Feder, die vom Wind hin- und her bewegt werden, sondern *gewichtige* Menschen, die den Stürmen standhaft widerstehen: Gott ist unsere Kraft. Wir gehen einfach nicht unter!

Doch wo können wir das in unserem Leben erfahren? Da sieht weniger hell und schön aus, weniger kraftvoll und Mut machend. Herrlich ist es bei uns beileibe nicht! Wieviel zerrinnt unter unseren Händen, wieviel Trauriges und Trostloses haben wir angestellt, wieviel Schmerz haben wir auszuhalten oder anderen zugefügt? Wie weit sind wir doch von einem Leben der Güte und Liebe entfernt!

Doch, wie wunderbar, Jesus Christus sagt: „**ICH habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast.**“ Die Herrlichkeit Jesu, liebe Christen, ist auch nicht so einfach zu erkennen und zu begreifen. Diese Worte sagt Jesus in der Nacht, da er verraten war. Jesus betet unser heutiges Schriftwort am Abend vor seiner Kreuzigung. Was unser HERR erlebt und erleiden muss, ist ganz und gar das Gegenteil von Ehre und Herrlichkeit, nämlich Schmach und Unehre, Spott und Schande. ER ist den Menschen wehrlos ausgeliefert und stirbt wie ein Verbrecher am Kreuz. Und doch ist dieser armselige und verachtete, erniedrigte und misshandelte Jesus ist der Sohn Gottes und von der Herrlichkeit umfassen. Ja, ER ist eins mit dem Schöpfer – ER ist Gott!

Merkt Ihr, liebe Schwestern und Brüder, so einfach ist die göttliche Herrlichkeit im Leben Jesu und auch in unserem Leben nicht festzumachen. ER war immer und überall mit seinem himmlischen Vater verbunden – wie wir mit Jesus Christus.

Das ist unsere **Herrlichkeit**: dass wir armselige, sündige Menschen mit Christus leben. Das gilt gegen den Augenschein, was wir erleben und fühlen. Das gilt trotz der Sünde, die uns immer wieder von Gott wegzieht. Wir gehören Gott ganz und gar mit Leib, Seele und Geist. Das ist unsere Ehre und Herrlichkeit.

Mehr noch: Dass Christus in uns wohnt. Durch seine Himmelfahrt ist Jesus nicht mehr an Raum und Zeit gebunden. ER macht das Wort der Bibel und der Predigt zu seinem Wort, ER legt sich unter Brot und Wein selbst in unserem Mund und zieht leibhaftig in uns ein. Der HERR schämt sich unser nicht, vielmehr bereitet ER sich in unserem verzagten, trotzigem Herzen eine Wohnung. Das ist unsere Herrlichkeit.

Mehr noch: Wir sind mit dem heiligen, ewigen Gott verbunden. Der Heiland betet: „**Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein!**“ Wir leben also jetzt schon in einer tiefen Einheit mit dem Allerhöchsten. Der Allmächtige ist unser Vater und wir seine Kinder, die wir zusammen sind in einer unmittelbaren Gemeinschaft auf Du und Du! Das ist unsere Herrlichkeit, die uns der gekreuzigte Christus gegeben hat. Das ist der Himmel auf Erden, weil wir eins sind mit unserem Gott und Heiland.

Und aus dieser Verbundenheit mit Gott, liebe Schwestern und Brüder, aus dieser Nähe Gottes erwächst die Einheit unter uns Christen: „**ICH habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, damit sie vollkommen eins seien.**“

Aber davon ist bei uns, liebe Schwestern und Brüder, *wieder* kaum etwas zu sehen! Wie wenig strahlt doch unser Leben diese Herrlichkeit und diese Einheit aus! Statt, dass die Menschen unsere guten Werke sehen und den Vater im Himmel preisen, sehen sie eine zerrissene Christenheit und Christen, die sich streiten. Misstrauen und Argwohn gibt es auch unter uns. Herrscht noch die Liebe, die in dem anderen das Gute sucht und alles zum Besten kehrt? Sind vielleicht unter uns Spannungen, die andere abstoßen, die uns hindern, Jesus Christus nachzufolgen, die uns behindern, dem HERRN zu dienen? Leben wir vielleicht nebeneinander her, dass wir zwar freundlich grüßen, aber ansonsten interessiert uns der andere nicht? Beileibe wir sind nicht eins!

Doch, wie wunderbar, Jesus Christus betet: **„Vater, ich bitte aber nicht allein für sie – die Jünger, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, damit sie alle eins seien.“**

Jesus betet! ER bittet den Vater um die Einheit der Menschen! Das heißt doch: wir schaffen keinen Frieden, auch wenn wir uns noch so sehr anstrengen. Die Einheit in der Kirche hat einzig und allein ihren Grund in der Einheit des Vaters mit dem Sohn. **„Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein!“**

Diese Einheit ist ein Geschehen von Gott her, dass wir zunächst einmal in die göttliche Einheit hingezogen werden. Je tiefer wir von Gott durchdrungen und ergriffen werden, je mächtiger seine Liebe uns erfüllt und wir eintauchen in seine Barmherzigkeit, je intensiver wir aus der Vergebung leben und seine Freundlichkeit schmecken, desto selbstverständlicher wächst unter uns der Frieden, desto liebevoller gehen wir miteinander um, fröhlich und ansteckend.

Das heißt ganz konkret für Dich, lieber Christ: Lebst Du im Unfrieden, bist Du mit Dir selbst oder der Welt zerstritten, leidest Du unter den Spannungen in der Gemeinde und sehnst Dich nach Frieden, dann geh zu Deinem Heiland Jesus Christus. Das ist kein Umweg, denn alle anderen Wege führen früher oder später in die Irre und machen alles nur noch schlimmer.

Der Frieden beginnt damit, dass Dein Leben unter dem Kreuz in Ordnung kommt. Öffne Deinem Heiland Dein Herz: vor IHM zergehen alle Entschuldigungen und Selbstrechtfertigungen, sodass wir der Wahrheit über unser Leben nicht mehr ausweichen können: ***Schuldig, aber um Christi willen begnadet!***

Dort vor Gott treffen sich die Christen in Jesus Christus. Dort räumt Christus alles weg, was uns voneinander trennt, und nimmt uns hinein in die Einheit der Dreieinigkeit. Am Tisch des HERRN knien wir alle vor IHM und empfangen IHN, den Heiland allein: Christus in mir und Christus in dem anderen. Und die Einheit ist vollkommen, vollzogen durch den gekreuzigten, auferstandenen Christus, der gen Himmel gefahren ist. ER ist eben nicht mehr an Raum und Zeit gebunden. ER ist einfach da, bei uns, in uns – alle Tage bis an der Welt Ende, jetzt im Glauben, dann im Schauen!

Himmelfahrt – das Fest der Nähe Gottes! Jeden einzelnen zieht Jesus Christus in der Gemeinschaft mit Gott dem Vater. So hat unser Leben, armselig und schwach, leidvoll und dunkel, ein starkes Gefälle nach oben: es ist herrlich in dem herrlichen Jesus Christus! Amen.